



Digitalisierung im Alltags- erleben älterer Menschen aus Sicht der Silver Scientists

Positionspapier

7. FEBRUAR 2025

Arbeitsgruppe Silver Scientists

Christine Buschbeck, Lothar Köster,
Bertel Ludwig, Michael Neumann,
Reinhard Schafft, Irmgard Weidmann

Zusammenfassung

Die im Alltag immer mehr zunehmende Digitalisierung stellt viele Seniorinnen und Senioren vor Herausforderungen. Oft erleben sie diese nicht als Chance, sondern als Hürde oder gar als Zumutung. Technikaffinität, Offenheit für Neues sowie Sicherheitsbedürfnisse sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Wer jedoch so lange wie möglich selbstbestimmt und selbstständig leben will, kommt nicht um die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung herum. Um die Bereitschaft für die Teilhabe älterer Menschen an der digitalen Welt zu fördern, ist es notwendig, gezielte Unterstützungsmaßnahmen anzubieten: Zugang zu entsprechenden digitalen Geräten, benutzerfreundliche Gestaltung digitaler Medien und Oberflächen, spezifische Bildungsangebote und Anlaufstellen für konkrete Fragen bei Alltagsanwendungen.

Angesichts der demografischen Entwicklung und den damit verbundenen Veränderungen v. a. auch im Bereich Versorgung und Pflege müssen Menschen fit gemacht werden, mit technischen bzw. digitalen Hilfsmitteln umzugehen. Langfristig profitieren Gesellschaft und Wirtschaft, wenn alle Generationen an der digitalen Welt teilhaben und deren Potenzial nutzen können.

Wir, die Silver Scientists¹, sehen es als eine gesellschaftliche Aufgabe, eine inklusive digitale Infrastruktur zu schaffen, die es allen Menschen und insbesondere Seniorinnen und Senioren ermöglicht, von den Vorteilen der Digitalisierung zu profitieren. Vorbehalte sowie Unsicherheiten sind ernst zu nehmen, individuelle Grenzen zu respektieren und die Menschen bei der Aneignung bzw. Erweiterung digitaler Kompetenzen zu unterstützen. Auch diejenigen Menschen, die mit Digitalisierung verbundene Herausforderungen nicht oder nicht mehr bewältigen können, dürfen nicht aus dem Blick geraten.

Wir vertreten die Meinung, dass bedarfsorientierte Hilfestellung für technische und digitale Entwicklungen ein nachhaltiges Ziel in der Seniorenarbeit sein soll (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. [BAGSO], o. D.).

Das vorliegende Positionspapier richtet sich an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Verwaltung und Politik auf allen Ebenen, Dienstleistern wie z. B. Banken,

¹ Arbeitsdefinition: „Silver Scientists“ sind ältere Menschen mit kalendarischem Alter ab 55+, die durch Lebenserfahrung die Kompetenz erworben haben, selbstbewusst und selbstverantwortlich mit Selbstdisziplin und Selbstreflexion selbstbestimmt zu handeln und die über eine hohe Selbstwirksamkeit verfügen. Aufgrund von Neugierde, Offenheit und Kreativität können sie transformativ tätig sein. Sie verkörpern eine bestimmte Vorstellung davon, was das Menschsein ausmacht, welches sich im Rahmen des Weiterbildens aufspannt. Es sind also Menschen, die wirklich nach einer Selbstbildung ein Leben lang in Freiheit streben. Diese besteht nicht nur in Handlungsfreiheit, sondern auch in Willensfreiheit. Sie wirken über Generationen hinweg.“ (Müller-Amthor, 2024, S. 51).

Versicherungen, Verkehrsbetriebe etc., Entwickler und Anbieter digitaler Produkte, Interessenvertretungen (z. B. Seniorenbeiräte, BAGSO, DigitalPakt Alter) sowie alle, die sich mit dem Thema Leben im Alter beschäftigen (z. B. Institutionen der Seniorenarbeit, Forschungseinrichtungen).

Was motiviert uns, die „Silver Scientists“, dazu Stellung zu beziehen und uns zu engagieren?

Zum Thema Digitalisierung und ältere Menschen gibt es zahlreiche Veröffentlichungen und vielfältige Angebote an „Schulungen“, die ältere Menschen motivieren sollen, sich gegenüber digitalen Medien zu öffnen und sie zu nutzen. Diese erscheinen uns qualitativ sehr unterschiedlich, und die Anbieter sind in der Regel nicht vernetzt. Es wäre besser, eine Vernetzung sicherzustellen, um so Knowhow, personelle und finanzielle Ressourcen zu bündeln.

Wir sind eine Gruppe älterer Menschen, die „Expertinnen“ und „Experten“ im doppelten Sinne sind. Das heißt, wir sind einerseits Nutzende, wir kennen und erleben die Vorteile, aber auch die Probleme digitaler Anwendungen in unserem Alltag. Andererseits hinterfragen wir diese kritisch. Qualifiziert sind wir durch die Mitarbeit an einem Projekt der seniorischen Sozialforschung und einem wissenschaftlich basierten Training zum Lern-Prozess-Coach an der Hochschule Kempten². Dies ermöglicht uns, aus zwei Perspektiven auf das Thema ältere Menschen und Digitalisierung zu schauen.

Situationen, die wir beobachten

Auch wenn ein hoher Prozentsatz der Seniorinnen und Senioren ein Handy (oder Tablet oder PC) besitzt und nutzt, erleben viele die fortschreitende Digitalisierung ihres Alltags

² Im Zeitraum April bis Dezember 2022 haben sich interessierte Seniorinnen und Senioren an einem Projekt des Instituts für Gesundheit und Generationen (IGG) der Hochschule Kempten mit dem Titel „SilverScience – Seniorische Sozialforschung“ als „Co-Forschende“ beteiligt. Ziel war, diese Personengruppe an die empirische Sozialforschung heranzuführen und ihr diese praxisnah beizubringen. Das übergeordnete Forschungsthema lautete: Zwiespalt zwischen den Chancen, Zwängen und Herausforderungen der Digitalisierung im Alltag von Senioren und Seniorinnen. Hierfür mussten gemeinsam die Grundlagen erarbeitet, das Forschungsvorhaben geplant und es anschließend mit Probandinnen und Probanden mit qualitativen Methoden durchgeführt werden. Die erhobenen Daten wurden ausgewertet und für die Öffentlichkeit aufbereitet. Die gewonnenen Resultate sollten in konkrete Maßnahmen und Handlungen, z. B. passende Bildungsangebote für das Altstadthaus Kempten (eine Bildungs- und Freizeiteinrichtung für Seniorinnen und Senioren) münden (Projektabschluss von SilverScience, 20. Dezember 2022). Unmittelbar an dieses Projekt schloss ein Trainingsprogramm des Bayerischen Zentrums Pflege Digital (BZPD, Hochschule Kempten) an, mit dem Namen |3INTENSIV Digital Fit – Lern-Prozess-Coaching, an dem von den vormals 21 Seniorinnen und Senioren aus Kempten, dem Ober- und dem Ostallgäu neun Personen teilnahmen. Das Projekt endete im Juli 2023 mit der Zertifikatsübergabe, der Befähigung zum „Lern-Prozess-Coach“. Alle Teilnehmenden haben sich im Anschluss in regelmäßigen Abständen weiterhin am BZPD getroffen, um Themen rund um die zunehmende Digitalisierung im Alltag und ihre Auswirkungen auf Seniorinnen und Senioren zu diskutieren. Seitdem nennt sich die Gruppe Silver Scientists.

als überfordernd. Sie sehen sich zu immer neuen Anwendungen genötigt, die sie aufgrund ihrer Komplexität oft nicht verstehen oder die ihnen umständlicher als das Analoge erscheinen. Sie scheitern – manchmal an Kleinigkeiten – bei der Nutzung (z. B. Menüführung, Gestaltung der Benutzeroberfläche). Das verunsichert, erzeugt Abwehr oder Angst vor Fehlern. Die ständige Veränderung der Technologien verstärkt diese Reaktionen.

Auf der anderen Seite hat die Digitalisierung gerade auch für Älterwerdende eine große Bedeutung. Im Gesundheitsbereich sind digitale Anwendungen, wie Online-Termine beim Arzt oder Gesundheits-Apps, mittlerweile unverzichtbar. Sie sollen die Kommunikation mit Ärzten und den Zugang zu medizinischen Dienstleistungen erleichtern. Für viele Seniorinnen und Senioren, die aufgrund von Mobilitätseinschränkungen Schwierigkeiten haben das Haus zu verlassen, bieten digitale Gesundheitsdienste sowohl für medizinisches Fachpersonal als auch für die Älteren selbst eine wertvolle Alternative.

Darüber hinaus stellt die Digitalisierung im Zusammenhang mit sozialen Kontakten eine wichtige Verbindung zur Außenwelt dar. Gerade wenn Menschen durch Altersbeschwerden, Krankheit oder Isolation eingeschränkt sind, bieten digitale Kommunikationsmittel wie E-Mails, Videoanrufe und soziale Netzwerke oder Info- und Bildungsangebote die Möglichkeit, mit Familie, Freunden und der Welt in Kontakt zu bleiben. Das trägt zur Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen bei und hilft, das Gefühl der Einsamkeit zu verringern.

Von uns festgestellte Problemfelder

- **Mangelnde Medien- und Digitalkompetenz**

Mangelnde oder wenig intuitive Bedienbarkeit der Geräte und/oder fehlende oder zu geringe Medienkompetenz führen dazu, dass viele Seniorinnen und Senioren digitale Angebote nicht oder nur eingeschränkt nutzen können oder wollen. Zudem braucht es Zeit, Lernbereitschaft und vor allem Erfolgserlebnisse, um Zutrauen zu sich selbst und Erfahrung mit digitalen Geräten zu gewinnen. Die Bedienung der Geräte und die vielen unbekanntenen Begriffe wie „App“, „WLAN“ oder „Cloud“ können abschreckend wirken.

- **Sicherheitsbedenken – Angst vor Datenmissbrauch**

Ein weiteres Hindernis für ältere Menschen ist die Sorge um Datensicherheit und den Schutz ihrer Privatsphäre. Während jüngere Menschen mit den Risiken und

Sicherheitsmaßnahmen im Internet oft schneller vertraut sind, fürchten viele Seniorinnen und Senioren, Opfer von Datenmissbrauch, Identitätsdiebstahl oder Betrug zu werden. Berichterstattung über Phishing-Mails, unseriöse Websites und gefälschte Nachrichten wirken einschüchternd und führen dazu, dass ältere Menschen die digitale Welt lieber meiden. Die Unsicherheit in Bezug auf Datenschutz und die Angst vor Manipulation oder finanziellen Verlusten erschweren es, die Vorteile der Digitalisierung zu erkennen und zu nutzen.

- **Psychologische Hürden – soziale Isolation**

Das Gefühl und die Einstellung zu alt zu sein, um neue Technologien zu erlernen, frustrierende Erfahrungen oder die Angst davor, Fehler zu machen, führen häufig dazu, dass ältere Menschen digitale Kommunikations- und Informationswege meiden. Sogenanntes „kritisches Ignorieren“ ist eine Kernkompetenz, um sich gegen ein Zuviel an Informationen zu wehren und kann eine Strategie sein, das eigene Wohlbefinden zu bewahren. Den Wegfall traditioneller Kommunikationswege, wie Brief oder Telefonat oder persönlicher Kontakt, erleben viele ältere Menschen als einen erheblichen Verlust. Digitale Kommunikationsmittel wie Messenger-Dienste, Videoanrufe oder soziale Netzwerke werden zwar von vielen rege genutzt, aber nicht als hinreichender Ersatz erlebt.

- **Verlust von Alltagsfähigkeiten und Abhängigkeit**

Wenn alltägliche Dienstleistungen wie Bankgeschäfte, Behördengänge oder Einkäufe zunehmend online abgewickelt werden, besteht das Risiko, dass Menschen, die diese digitalen Dienstleistungen nicht selbstständig nutzen können, in zusätzliche Abhängigkeiten von der Hilfe anderer geraten (eine typische Aussage ist „Sie haben doch sicher einen Enkel ...“). So können grundlegende Lebensbereiche nicht mehr wie gewohnt bewältigt werden. Dies kann zu einem Verlust an Autonomie und selbstbestimmtem Handeln beitragen. Das verstärkt soziale Ungleichheit und ist Altersdiskriminierung.

- **Fehlende digitale Infrastruktur und Zugangsmöglichkeiten**

Ein weiterer Aspekt ist der oft mangelnde Zugang zu digitaler Infrastruktur. Besonders in ländlichen Regionen ist der Internetzugang häufig langsam oder lokal gar nicht vorhanden. Auch fehlt es vielen potenziellen Nutzenden an geeigneten Geräten wie Tablets oder Computern, da die Anschaffungskosten für viele zu hoch sind. Hinzu kommen Wartung und Softwareaktualisierung, die selbst durchzuführen sind. Aber auch wenn entsprechende Geräte privat verfügbar sind, gibt

es oft kein unterstützendes Umfeld, das den Einstieg und ein Dranbleiben erleichtern könnte (beispielsweise durch individuelle Beratungen oder passende Schulungen). Die nicht zielgruppenorientierte Infrastruktur verhindert somit, dass ältere Menschen den Zugang zur digitalen Welt überhaupt finden.

Vorteile und Gewinne durch Digitalisierung, die wir für ältere Menschen sehen

Neben der rasant zunehmenden, oft ausschließlichen (und ausschließenden) Nutzung im geschäftlichen Verkehr mit Behörden, Versicherungen, Banken usw. nimmt die Digitalisierung auch im privaten Bereich zu – was durchaus zahlreiche positive Auswirkungen auf das Älterwerden haben kann.

Einer der größten Vorteile ist der Zugewinn von Lebensqualität durch mehr Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und Unabhängigkeit. Anwendungen, die speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind, wie digitale Hilfsmittel zur Sturzprävention oder Erinnerungs-Apps für die Medikamenteneinnahme, können die Sicherheit und das Wohlbefinden im Alltag erheblich steigern. Die Nutzung von Smart-Home-Technologien ermöglichen es, den Haushalt mit einfachen digitalen Geräten zu steuern, was den Komfort und den persönlichen Schutz erhöht.

Ein weiterer positiver Effekt der Digitalisierung ist die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe. Seniorinnen und Senioren mit körperlichen Einschränkungen oder räumlicher Entfernung von ihren Familien können durch digitale Kommunikationsmittel regelmäßig mit unterschiedlichen Gesprächspartnern in Kontakt bleiben. Online-Plattformen bieten Möglichkeiten zur virtuellen Teilnahme an Gemeinschaften, in denen sich Seniorinnen und Senioren über ihre Hobbys, Interessen oder Lebenserfahrungen austauschen können. Dies fördert das Gefühl der Zugehörigkeit und stärkt die psychische Gesundheit. Das virtuelle Gegenüber am Bildschirm geht individuell auf Wünsche und Bedürfnisse, Unsicherheiten und Mitteilungen ein. Viele Anregungen werden ausgetauscht und helfen den Teilnehmenden weiter.

Auch im Bereich Lernen und Weiterbildung bietet die Digitalisierung große Chancen. Zahlreiche Online-Kurse, unterstützt durch Tutorials und Webinare, bieten eine breite Palette an Lernmöglichkeiten. Entsprechend aufbereitete Lerninhalte fördern nicht nur die geistige Fitness, sondern auch das Selbstwertgefühl und damit auch die Selbstwirksamkeit älterer Menschen.

Vorschläge für Lösungsansätze und Maßnahmen

Ziel sollte sein, dass Seniorinnen und Senioren die digitalen Möglichkeiten sachkundig, kritisch reflektiert und im individuellen Tempo nutzen können. Um das zu erreichen, halten wir folgende Maßnahmen und Initiativen für notwendig:

- **Schulungen und Bildungsprogramme**

Ausreichend niedrigschwellige, speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnittene Angebote, die den praktischen Umgang mit der Technik fördern. Kurse der Bildungseinrichtungen (z. B. Volkshochschulen, Bibliotheken oder Vereinen) sollen Qualitätsstandards einer geragogisch-technischen Bildung entsprechen. Sie müssen praxisorientiert und verständlich sein und auf den individuellen Wissensstand und konkrete Anliegen eingehen.

- **Einfache Bedienbarkeit**

Entwickler von digitalen Plattformen und Geräten sollen intuitive, benutzerfreundliche Bedienoberflächen schaffen. Diese haben beispielsweise einfache Sprache, große Symbole und eine übersichtliche Navigation. Die „Endverbraucher“ können für die Entwicklung gute Ratgeber sein.

- **Sensibilisierung für Datensicherheit**

Spezielle Aufklärungskampagnen und Beratung durch Fachkräfte können helfen, Ängste vor Datenmissbrauch abzubauen. Hier wäre es wichtig, (nicht nur älteren Menschen) praktische und verständliche Tipps an die Hand zu geben, um die digitale Sicherheit zu erhöhen, wie etwa das Erkennen von Phishing-Mails oder das Einrichten sicherer Passwörter.

- **Förderung sozialer Teilhabe**

Initiativen, die konkret auf die digitale Integration älterer Menschen abzielen, können deren soziale Einbindung stärken. Beispielsweise können digitale Stammtische (analog und virtuell) oder Videochats älteren Menschen ermöglichen, Kontakte aufrechtzuerhalten, auch wenn der persönliche (physische) Kontakt zeitweise nicht möglich ist.

- **Gerätezugang und technische Hilfestellungen**

Unterstützung/Förderprogramme für Menschen, die sich die Anschaffung digitaler Geräte nicht leisten können, würden den Zugang zur digitalen Welt erleichtern. Weiterhin können „digitale Helfende“ in organisierten Ehrenamtsstrukturen älteren Menschen bei der Nutzung technischer Geräte zur Seite stehen.

- **Gleichwertigkeit von Lebensbedingungen**

Die Teilhabe für alle und die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen sind Grundprinzipien unseres Sozialstaates. Deswegen ist dafür zu sorgen, dass es im öffentlichen Bereich und bei allen (lebens-)wichtigen Institutionen mit Personal besetzte Stellen gibt, die bei Fragen zur digitalen Nutzung helfen. Auf kommunaler Ebene soll es entweder eine zentrale oder jeweils auch in den Quartieren angesiedelte Stelle geben, die bei allen digitalen Fragen des Alltags hilft (Stadt Kempten, 2024).

Alle Dienstleistungen müssen auch weiterhin analog möglich sein. Es wird auch in Zukunft Menschen geben, die nicht oder nicht mehr in der Lage sind, digitale Möglichkeiten zu nutzen.

Anliegen und Rolle der Silver Scientists

Die Silver Scientists sehen sich als „Sprachmittler“: Auf der Ebene „Endverbraucher“ können sie ihre Mit-Menschen an eigenen Erfahrungen teilhaben lassen und sie so ermutigen, sich den digitalen Herausforderungen zu stellen. Auf der Ebene der Entwickler und Anbieter können sie diesen ihre Erfahrungen und Sichtweisen reflektiert zur Verfügung stellen. Auf gesellschaftlicher Ebene haben sie das Recht auf selbstbestimmte Teilhabe älterer und hochaltriger Menschen im Blick, um Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken.

Literatur

BAGSO (o. D.). *Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2025: Erwartungen der BAGSO an die Parteien.* https://www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2024/BAGSO-Wahlpruefsteine_zur_Bundestagswahl_2025.pdf

Müller-Amthor, M. (2024). *Ein Gedeihen-Modell zum Lern-Prozess-Coaching: Selbstwirksamkeit durch Technikwirksamkeit im Alter(n). Erkenntnisse aus qualitativen Interviews mit Silver Scientists* [Masterarbeit, Pädagogische Hochschule Karlsruhe]. OPUS4. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:751-opus4-6668>

Projektabschluss von SilverScience (20. Dezember 2022). Der Hochschulwettbewerb im Wissenschaftsjahr 2022 – Nachgefragt! <https://www.hochschulwettbewerb.net/2022/kempton/2022/12/20/projektabschluss-von-silverscience/>

Stadt Kempten (Allgäu) (Hrsg.). (2024). *Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Kempten (SPGK): Selbstbestimmt älter werden in Kempten. Fortschreibung.* https://www.kempten.de/epaper/epaper-Fortschreibung_SPGK-2024/epaper/ausgabe.pdf

Über die Autorinnen und Autoren

- Christine Buschbeck (geb.1941) Studium Slavistik und Anglistik, Promotion zum Dr. phil., berufliche Tätigkeiten: Verlagsredakteurin, Softwareentwicklerin, Berufs- und Laufbahnberaterin/Coach, Ausbilderin/Trainerin. Mitglied (ehrenamtlich) im Vorstand des Deutschen Verbands für Bildungs- und Berufsberatung (dvb), nachberufliche Tätigkeiten: langjährige Erfahrung als pflegende Angehörige, ehrenamtlich tätig in einer Pflegeeinrichtung, Bürgervertreterin im Seniorenpolitischen Beirat der Stadt Kempten, Dozentin in der Seniorenakademie des Altstadthauses Kempten, Themenbereiche: Biografiearbeit, Entwicklungsmöglichkeiten im Alter.
- Lothar Köster (geb. 1944) studierte nach Schulzeit und sechsjähriger Soldatenzeit bei der Luftwaffe Sozialarbeit in Darmstadt. Weitgehend tätig in der Erwachsenenbildungsarbeit für Familien und Senioren im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt und der Stadt Kempten. Landtagsabgeordneter in Bayern für eine Legislaturperiode. Ausbildung zum Mediator. Verantwortlich für die Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (2009 – 2011) und des Konzepts „Miteinander inklusiv Kempten“ (2013 – 2015) der Stadt Kempten als Beauftragter des Stadtrats für Senioren, Menschen mit Behinderung und Heime. Weiter an Fragen der Teilhabe der Generationen an der Gesellschaft interessiert.
- Bertel Ludwig (geb. 1940) StRin i. R., vier Kinder, acht Enkelkinder, verwitwet. Nach dem Studium der Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Geografie) war sie 30 Jahre im Schuldienst tätig. Daneben war sie jahrelang ehrenamtlich im Vorstand des ev. Bildungswerkes Südschwaben, nach dem Eintritt in den Ruhestand acht Jahre als Vorsitzende aktiv.
- Michael Neumann (geb. 1956) ist als ehemaliger Stabsoffizier der Deutschen Luftwaffe mittlerweile seit 2015 Pensionär. Nach dem Eintritt in die Bundeswehr im Jahr 1976 folgte die Ausbildung zum Offizier, gefolgt von der Ausbildung zum Hubschrauber- und später zum Transportflugzeugführer. Er war in verschiedenen Führungsfunktionen an unterschiedlichen Standorten eingesetzt. Er nahm an zahlreichen Auslandseinsätzen (z. B. humanitäre Hilfe Afrika, Bosnien-Krieg) teil. Nach seiner aktiven Dienstzeit übte

er eine freiberufliche Tätigkeit als Berater in Luftfahrtangelegenheiten aus. Neben den beruflichen Tätigkeiten begleitete er zahlreiche Ehrenämter in diversen Vereinen und in der Kommunalpolitik. Mittlerweile engagiert er sich als Dozent zur Stärkung der Medienkompetenz von Seniorinnen und Senioren.

Reinhard Schafft

(geb. 1950) ist Diplom-Geologe. Nach Promotion und wissenschaftlicher Tätigkeit am Geologischen Institut der Universität Göttingen war er als Projektleiter in der Ingenieurgeologie, im Umweltschutz und im Arbeits- und Gesundheitsschutz an zahlreichen Standorten in Deutschland tätig. Er ist seit 2017 Rentner und unterstützt das Stadtteilmanagement und die Umweltinitiative Agenda 21 Kempten Nord.

Irmgard Weidmann

(geb. 1952) Ausbildung zur Reisebürokauffrau, Studium Englisch und Französisch mit Schwerpunkt Technik und Naturwissenschaften am Sprachen- und Dolmetscherinstitut München, Arbeit im Bereich PR. Nach der Geburt der beiden Söhne organisatorische Mitarbeit in der Allgemeinarztpraxis des Ehemannes, Weiterbildung zur Gesundheitspädagogin SKA. Gemeinderatsmitglied, 20 Jahre ehrenamtliche Vorsitzende der Theaterfreunde Altusried, lange Jahre Pflege der Eltern.

Kontaktadresse:

Michael Neumann

E-Mail: mgn-digital@online.de

Mobil: +49 (0) 179 4214292

Danksagung:

Für die Unterstützung im Rahmen der Erstellung des Positionspapiers geht ein besonderer Dank an **Frau Karina Povse** vom Bayerischen Zentrum Pflege Digital, Kempten und an das **Team des Altstadthauses**, Kempten unter der Leitung von **Herrn Markus Klotz**.

